

ankleidete. „Caroline wird den Lord Doltimore bekommen und ich bekomme eine Stimme im Hause der Lords und drei bei den Gemeinen. Ich habe ihn schon in die geeignete Politik hineingeschwagt — eine Kleinigkeit, das Alles, freilich, aber ich hatte sonst nichts zu meiner Unterhaltung und man muß nie eine Gelegenheit hinauslassen. Zudem ist Doltimore reich und reiche Freunde sind immer nützlich. Ich habe auch Caroline in meiner Gewalt und sie kann mir nützlich werden bei dieser Eveline, die ich, statt zu lieben, halb hasse — sie hat mir meine Bahn durchkreuzt, mich des Vermögens beraubt — und jetzt — wenn sie mich ausschlägt — aber nein, ich will daran nicht denken!“

N e u n t e s K a p i t e l .

Die Götter, bergend künft'ger Zeit
 Ereigniß unserm Blick,
 Lachen ob des Thoren Furcht, wenn ihm
 Ein Schelm weissagt sein Geschick.

Sedley.

Am folgenden Tag kehrte Caroline in der Lady Naby Wagen zurück, und zwei Stunden nach ihrer Ankunft kam Lord Bargrave. Mr. Merton hatte sich der vornehmsten Personen in der Nachbarschaft versichert zur Unterhaltung und Gesellschaft eines so vornehmen Gastes; und Lord Bargrave, darauf bedacht

in Evelinens Augen zu glänzen, bezauberte Alle mit seiner Leutseligkeit und seinem Geist. Eveline schien ihm blaß und niedergeschlagen auszu sehen. Er widmete sich ihr beharrlich den ganzen Abend. Ihr reisender Verstand war mehr als bisher im Stande, seine Talente zu würdigen; innerlich aber stellte sie Vergleichen an zwischen seiner Unterhaltung und der Maltravers', welche nicht zu des Ersten Gunsten ausfielen. In Lord Bargrave's fließender Redegabe war viel Unterhaltendes, aber wenig Anziehendes. Wenn er auf ernste Betrachtungen zu kommen suchte, ward er dürr und hohl; er war nur bei weltlichen Gegenständen und Gemeinplätzen zu Hause. Carolinens Laune war, wie gewöhnlich in der Gesellschaft, sehr munter und lebendig, aber ihr Lachen schien erzwungen und ihr Auge abwesend.

Am nächsten Tag nach dem Frühstück spazierte Lord Bargrave allein nach Burtleigh; als er durch das Gebüsch kam, welches die Gränze des Parks ausmachte, sprang ihm ein großer persischer Jagdhund laut bellend entgegen; und als er sein Auge erhob, sah er die Gestalt eines Mannes, der langsam auf einem das Wäldchen durchschneidenden Pfade dahin wandelte. Er erkannte Maltravers. Sie hatten sich bis jetzt nicht wieder gesehen seit ihrer Begegnung wenige Wochen vor Florencens Tod — und ein Gewissensbiß durchzuckte das kalte Herz des Ränkeschmieds. Jahre rollten zurück vom Bilde der Vergangenheit — er rief sich wieder vor die Seele den jungen, großherzigen,

glühenden Mann, den er — ehe der Charakter und die Laufbahn des Einen oder des Andern sich entschieden — seinen Freund genannt hatte. Er erinnerte sich ihrer kecken Abenteuer und lustigen Thorheiten in Ländern, wo sie einander Alles in Allem gewesen; — und der unbärtige Jüngling, dessen Herz und Börse ihm immer offen standen, und den zu seinen jugendlichen Verirrungen unerfahrener Leidenschaft selbst, er, der Aeltere und Klügere, verführt und angeleitet hatte, stieg vor seiner Seele auf im Contrast mit dem ernstern und melancholischen Wesen des vom Leben getäuschten und vereinsamten Mannes, der sich ihm jetzt langsam näherte — dessen stolze Laufbahn er hatte hemmen helfen — dessen Herz er mit seinen Ränken und Tücken vor der Zeit verbittert hatte — der seine besten Jahre in der Fremde wie ein Verbannter verlebt hatte — ein Opfer für das Grab, das eine selbstsüchtige, unehrenhafte Bosheit gegraben! — Cäsarini, der Bewohner eines Tollhauses — Florence in ihrem Leichentuch — das waren die Bilder, welche der Anblick von Maltravers in ihm heraufbeschwor. Und der Seele, in welcher die ungewohnte Neue für einen Augenblick erwachte, flüsterte eine ahnende Stimme zu: „Und glaubst du daß deine Entwürfe gelingen, deine Bestrebungen werden gekrönt werden?“ Zum erstenmal in seinem Leben vielleicht fühlte der phantasielose Bargrave das räthselhafte Geheimniß einer warnenden Ahnung drohenden Unheils.

Die beiden Männer trafen zusammen — und mit einer Bewegung, welche aus ächtem und redlichem Gefühl zu entspringen schien, streckte Lumley schweigend seine Hand aus und wandte den Kopf halb weg.

„Lord Bargrave!“ sagte Maltravers mit ähnlicher Bewegung — „es ist lange, daß wir uns nicht mehr begegneten.“

„Lang — sehr lang,“ antwortete Lumley, mit Mühe nach Fassung ringend; „die Jahre haben uns beide geändert — aber, ich hoffe, sie haben auch in Ihnen wie in mir die Erinnerung an unsere alte Freundschaft zurückgelassen.“

Maltravers schwieg und Lord Bargrave fuhr fort:

„Sie antworten mir nicht, Maltravers — konnten politische Differenzen, entgegengesetzte Lebensstrebungen oder der bloße Verlauf der Zeit eine unübersteigliche Kluft zwischen uns schaffen? — Warum können wir nicht wieder Freunde seyn?“

„Freunde!“ wiederholte Maltravers — „in unserm Alter spricht man dieß Wort nicht so leicht mehr aus — man knüpft dieß Band nicht mehr so gedankenlos, als da wir noch jüngere Männer waren.“

„Aber kann das alte Band nicht wieder erneuert werden?“

„Unsere Wege im Leben sind verschieden; und wollte ich Ihre Triebfedern und Laufbahn mit dem scharfspähenden Auge der Freundschaft prüfen, so möchte dieß nur uns noch weiter von einander scheiden helfen. Ich bin überdrüssig der großen Taschenspielererei des

Ehrgeizes — und ich habe keine Sympathie mehr für die Leute, die in eine Maßflasche kriechen oder das blanke Schwert verschlucken.“

„Wenn Sie die Schaufstellung verachten, nun dann lassen Sie uns miteinander darüber lachen, denn ich bin so cynisch wie Sie.“

„Ah,“ sagte Maltravers mit einem halb traurigen, halb bitteren Lächeln; „aber sind Sie nicht auch Einer von den Betrügern?“

„Wer wüßte die eleusinischen Mysterien besser zu beurtheilen, als ein Eingeweihter? Aber — ernstlich gesprochen — warum in aller Welt sollten politische Differenzen Privatfreundschaften trennen? Dank dem Himmel, das war nie mein Grundsatz.“

„Wenn die Differenzen das Resultat ehrlicher Ueberzeugungen auf beiden Seiten sind — nein! — aber sind Sie ehrlich Lumley?“

„Meiner Treu, ich habe mir angewöhnt so zu glauben und die Gewohnheit ist eine zweite Natur. Jedoch, ich glaube fast, wir werden uns noch in der Arena begegnen, und so darf ich meine schwachen Seiten nicht verrathen. Wie kommts, Maltravers, daß man Sie so wenig in der Rektorei sieht? Sie sind dort ein großer Liebling. Haben Sie eine Pfründe, welche Charley Merton noch mit der seinigen vereinigen könnte? Sie schütteln den Kopf; — und was sagen Sie zu Miß Cameron, meiner Künftigen?“

„Sie sprechen leichtsinnig. Vielleicht Sie —“

„Empfinden tief, wollten Sie sagen. Das thu' ich. Mit der Hand meiner Mündel, Eveline Cameron, hoffe ich mit Einemmal die häusliche Glückseligkeit zu gewinnen, die mir bisher fremd geblieben, so wie das zu meiner Laufbahn erforderliche Vermögen.“

Nach einer kleinen Pause fuhr Lord Bargrave fort: „Obgleich meine Berufsgeschäfte uns so viel getrennt gehalten, hege ich doch keinen Zweifel an ihrer fortdauernden Neigung — und ich darf beifügen, an ihrem Ehrgefühl. Sie allein kann wieder für mich gut machen, was sonst eine Ungerechtigkeit von meinem Oheim gewesen wäre.“ Dann fuhr er fort, die moralischen Verpflichtungen aus einander zu setzen, welche der verstorbene Lord Evelinen auferlegt; Verpflichtungen, die er gewaltig übertrieb. Maltravers hörte ihm aufmerksam zu und sagte wenig.

Und wenn man diese Verbindlichkeiten gehörig erwägt,“ setzte Bargrave mit einem Lächeln hinzu, „glaube ich, selbst wenn ich Nebenbuhler hätte, daß sie kaum mit Ehren den Versuch machen könnten, eine bestehende Verbindung aufzulösen.“

„Gewiß nicht, so lange die Verbindung dauerte,“ antwortete Maltravers; „nicht als bis das Eine oder Andere die Vollziehung derselben verweigerte und dadurch beide frei machte; aber ich will glauben daß es ein Bund seyn wird, bei dem die Neigung am wenigsten außer Acht bleibt — das Band der Ehre allein wäre ein rauhes und herbes.“

„Ganz gewiß,“ sagte Bargrave, und scheinbar

zufrieden mit dem Vorgegangenen gab er dem Gespräch eine andere Wendung — rühmte Burleigh — sprach von den Graffschaftsangelegenheiten — nahm wieder seine gewöhnliche Munterkeit an, die jedoch etwas gedämpft blieb — und verabschiedete sich endlich mit dem Versprechen seinen Besuch bald zu wiederholen.

Maltravers setzte seinen einsamen Spaziergang fort, und sein Verkehr mit sich selbst war ernst und tiefgrüblerisch.

„Und so,“ dachte er, „ist also dieser köstliche Preis Bargrave vorbehalten. Warum sollte ich ihn des Schatzes unwerth achten? Kann er nicht in jedem Falle doch würdiger seyn, als dieß verbitterte Gemüth und dieß irrende Herz? Und er ist überdieß ihrer Neigung versichert! Warum diese eifersüchtige, schmerzliche Regung? Warum läßt sich der Born da drinnen nie erschöpfen? Warum habe ich, nach so vielen Ergebnissen und Qualen hier und dort, immer noch die eitle Tollheit meiner Jugend behalten — die quälende Empfänglichkeit für die Liebe? — dieß ist meine am längsten dauernde Thorheit!“

